



Hier wächst die Becherpflanze (Durchwachsene Silphie): Pflanzenökologe Pedro Gerstberger im Versuchsfeld der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Bayreuth. Foto: Archiv/Wittek

Becherpflanze schlägt Mais

Amt für Landwirtschaft vergleicht Anbaukosten – Studie belegt auch geringere Belastung des Grundwassers

BAYREUTH/KULMBACH
Von Peter Engelbrecht

Die Becherpflanze (Durchwachsene Silphie) kann von den Anbaukosten her mit Silomais mithalten. Das ergab eine Vergleichsberechnung des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth. Die Silphie ist zudem grundwasserfreundlicher als Mais, zeigt eine regionale Studie. Der Kulmbacher Bauernverbandsobmann Wilfried Löwinger glaubt aber nicht, dass Mais flächendeckend ersetzt werden kann.

> **Das Amt:** Friedrich Asen, Pflanzenbauberater vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayreuth, wertete die Erfahrungen mit dem Anbau der Becherpflanze im Raum Bayreuth aus und verglich die Anbaukosten von Becherpflanze und Silomais. Der Vergleich war auf zehn Jahre angelegt und zeigte, dass die Kosten bei der Becherpflanze leicht unterhalb des Maisanbaus liegen. Demnach liegen die Aufwendungen beim Anbau von Silomais mit gutem Ertrag bei durchschnittlich 1363 Euro pro Hektar, bei der Becherpflanze bei 1297 Euro pro Hektar. Bei den Kosten wurde von einer Anpflanzung der Becherpflanze ausgegangen. Durch Direktaussaat könnten die Kosten weiter reduziert werden. Asen warnte allerdings davor, die geringe Differenz bei den Anbaukosten überzubewerten. Mit der Aussaat der Becherpflanze habe

man im Landkreis Bayreuth noch keine Erfahrungen. Sollte diese möglich sein, würden sich die Anbaukosten zugunsten der Silphie stark reduzieren. Auch zur Ertragssicherheit über einen längeren Zeitraum hinweg könne er wenig sagen. Ein entscheidendes wirtschaftliches Kriterium ist der durchschnittliche Ertrag: Den bezifferte Asen im Raum Bayreuth pro Hektar Silomais auf 150 Doppelzentner, bei der Becherpflanze auf 130 Doppelzentner.

> **Der Wasserexperte:** Christoph Hartmann vom Büro Geoteam in Bayreuth untersuchte die positiven Auswirkungen von Becherpflanzenkulturen auf den Nitratgehalt in Böden und im Grundwasser. Durch das starke und tiefgründige Wurzelwerk halte die Pflanze das Nitrat zurück. Ins Grundwasser gelange im Durchschnitt deutlich weniger Nitrat als unter Mais. Das ergaben Bodenuntersuchungen im Raum Bayreuth. „Die Nitrataus-

schung unter Becherpflanzen ist sehr gering“, fand Hartmann heraus. Vergleichbare Werte seien auch mit optimiertem Maisanbau nicht erreichbar. Einige Wasserversorger unterstützten daher den Anbau von Becherpflanzenkulturen mit einer Nitratprämie.

> **Der Wissenschaftler:** Pedro Gerstberger vom Lehrstuhl für Pflanzenökologie der Universität Bayreuth beschäftigt sich seit Jahren mit der Becherpflanze. Er sieht bei ihr eine Menge ökologischer Vorteile, deren wirtschaftlicher Wert bislang gar nicht angesetzt wird. Die Werte seien so gut, dass man die Silphie sogar in Wasserschutzgebieten anbauen könne. Zudem sei 15 Jahre lang kein Chemieinsatz notwendig. Von der Blütezeit von sechs bis acht Wochen könnten eine Menge Insekten zehren, auch Probleme mit Wildschweinen gebe es nicht. > **Der Bauernverband:** Der Kulmbacher Kreisobmann Wilfried Löwinger glaubt nicht, dass die Becherpflanze den Mais flächendeckend ersetzen kann. Es gebe bislang keine weitgehenden Erkenntnisse, wie sie auf zu nasse, zu warme oder zu kalte Jahre reagiere. „Mais ist keine schlechte Frucht“, war Löwinger überzeugt. Von einer „Vermassung der Landschaft“ könne in Oberfranken nicht gesprochen werden, es gebe höchstens punktuelle Probleme. Im Landkreis Kulmbach werde aktuell so viel Mais angebaut wie Anfang der 80er Jahre. Der Anbau werde sich nicht ausweiten, denn der Biogasboom sei vorbei.

SILOMAISANBAU GANZ WEIT VORN



SILOMAIS

7500 Hektar



BECHERPFLANZE (SILPHIE)

5 Hektar

Im Landkreis Bayreuth wurden im vergangenen Jahr rund 7500 Hektar Silomais und rund fünf Hektar der Becherpflanze auf Versuchsflächen angebaut. Stand: 2014 Quelle: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; Fotos: red

NAMEN & DATEN

Gerhard Grziwa, Mitarbeiter der Straßenmeisterei Leuchau, feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Seine berufliche Ausbildung begann der gebürtige Kulmbacher als Autolackierer. Es folgten Tätigkeiten als Berufskraftfahrer, bevor Grziwa 1990 beim Landkreis Kulmbach als Straßenbauarbeiter in der Kreisstraßenmeisterei Leuchau eingestellt wurde. Die verwaltungsseigene Straßenwärterprüfung legte Grziwa 1998 ab. Seit 2002 gehört er dem Personalrat an, 2009 wurde er zum Vorsitzenden gewählt. In der Straßenmeisterei ist Grziwa mit dem Mobilbagger unzertrennlich verbunden, weshalb er von den Kollegen auch „Baggerschorsch“ genannt wird. Landrat Klaus Peter Söllner würdigte auch sein ehrenamtliches Engagement: Grziwa ist seit elf Jahren Kommandant der Feuerwehr Leuchau. red



Angeklagter kommt glimpflich davon

20-Jähriger bestiehlt Bekannten, der ihn kostenlos bei sich wohnen lässt

KULMBACH

Der Jugendrichter am Amtsgericht Christoph Berner hat einen heute 21-Jährigen wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs zu 90 unentgeltlichen Arbeitsstunden verurteilt. Der Mann hatte einen Bekannten bestohlen, der ihm Unterkunft gewährte.

Das Vertrauen des Bekannten, der dem Angeklagten sogar den Wohnungsschlüssel aushändigte, nutzte der zur Tatzeit 20-Jährige schamlos aus. Er entwendete in dessen Abwesenheit einen Computer, das Notebook, ein Mobiltelefon und einen DVD-Player. Der Bekannte erstattete Anzeige gegen den bereits mehrfach Vorbestraften.

Dass es trotz seiner vier Vorstrafen, darunter zwei wegen Diebstahls, bei Sozialstunden blieb, hat der Angeklagte dem Umstand zu verdanken, dass er zur Tatzeit noch 20 Jahre alt war. Nach Erwachsenenstrafrecht wäre der junge

Mann wesentlich härter bestraft worden.

Während der Hauptverhandlung tischte der Angeklagte dem Richter einige abenteuerliche Geschichten auf. Er habe die Geräte nur deshalb mitgenommen, um seinem Bekannten einen Streich zu spielen, begründete er die Tat. Wenig später sagte er, er habe seinem Bekannten nur mal vorführen wollen, „wie schnell das Zeug weg sein kann“. Schließlich soll es sein Plan gewesen sein, „das Zeug mitzunehmen und später wieder zurückzubringen“. „Wie finden Sie das denn heute?“, wollte Jugendrichter Berner wissen. Der Angeklagte antwortete entwandend ehrlich: „bescheuert“. Er sei damals von zu Hause rausgeworfen worden und habe sechs Wochen kostenlos bei dem Bekannten aus seiner alten Clique gewohnt. Aus dieser Zeit stammte auch der Schlüssel. Mehrfach soll der Bekannte den Angeklagten aufgefordert

haben, den Schlüssel endlich zurückzugeben. Erst als die Polizei ermittelte, landete der Wohnungsschlüssel im Briefkasten.

Später habe er den Bekannten immer wieder besucht, so auch am Abend vor der Tat, an dem man in größerem Kreis ziemlich gefeiert und auch getrunken habe. Angeblich soll sich der Angeklagte dabei sogar erkundigt haben, ob der PC und das Notebook noch funktionieren. Verifizieren konnte das Gericht diese Aussage allerdings nicht, denn das Opfer hatte sich am Morgen des Verhandlungstages krankgemeldet.

Nachdem der Vertreter der Jugendgerichtshilfe sich dafür ausgesprochen hatte, den Angeklagten nach Jugendstrafrecht zu verurteilen, setzte Richter Berner die 90 unentgeltlichen Arbeitsstunden fest. Sollte der jetzt 21-jährige Angeklagte noch einmal straffällig werden, werde er nicht mehr so glimpflich davonkommen. shf

Unter Drogen und ohne Führerschein

A 70/THURNAU. Zum wiederholten Male war ein 28-jähriger Nürnberger ohne Führerschein mit seinem Audi unterwegs. Eine Streife der Verkehrspolizei hielt den Mann am Dienstag am Autohof Thurnau an. Bei der Kontrolle stellten die Beamten schnell fest, dass der Fahrer unter Drogeneinwirkung steht. Zudem ergab eine Überprüfung, dass er in den vergangenen Monaten mehrfach wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis angezeigt worden ist. Der 28-Jährige musste sich einer Blutentnahme unterziehen, den Schlüssel seines Audi stellten die Beamten sicher. Den Mann erwartet erneut eine Anzeige wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis und unter Drogen. red

Auto übersehen: Zusammenprall

KULMBACH. Weil eine 44-Jährige ein vorfahrtsberechtigtes Auto übersah, kam es am Dienstag gegen 10.30 Uhr in der Herlas zu einem Verkehrsunfall. Die Frau aus dem Landkreis Kulmbach befuhr mit ihrem Auto die Herlas in Richtung Stadtmitte. An der Einmündung der Straße Im Haag übersah sie den von rechts einbiegenden Wagen eines 63-Jährigen. Bei dem Zusammenprall sei, schreibt die Polizei, niemand verletzt worden. Der Schaden an beiden Fahrzeugen beläuft sich auf rund 4000 Euro. red

Beim Ausparken gegen Auto geprallt

KULMBACH. Teuer kommt einem 54-Jährigen der Besuch eines Schnellrestaurants am Dienstagabend. Der Mann wollte gegen 21 Uhr auf dem Parkplatz rückwärts ausparken, übersah dabei aber das Auto einer 23-Jährigen, die in diesem Moment rückwärts einparken wollte. Beinahe ungebremst stießen beide Autos zusammen. Den Sachschaden schätzt die Polizei auf rund 8000 Euro. Die Frau wurde bei dem Verkehrsunfall leicht verletzt. Zeugen, die den Unfallhergang beobachten konnten, werden gebeten, sich bei der Polizeiinspektion Kulmbach zu melden. red

Wegen Restarbeiten: Straße gesperrt

HARSDORF. Im Zuge der Restarbeiten zur Grunderneuerung der A 70 wird die Straße zwischen Harsdorf/Hettersreuth und Altenreuth von Montag, 4. Mai, bis voraussichtlich Freitag, 12. Juni gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Zettmeisel und Lindenhof und ist ausgeschildert. Zurzeit laufen noch die Restarbeiten zur Grunderneuerung der A 70 zwischen der Anschlussstelle Kulmbach/Neudrossenfeld und dem Autobahndreieck Bayreuth/Kulmbach. Wie die Autobahndirektion Nordbayern mitteilt, wird für die Anlieger eine Durchfahrtsmöglichkeit aufrechterhalten. red

Handgemachte Musik im Bierstadel

KULMBACH. Eine Mischung aus einheimischen Musikkapellen und bayernweit bekannten Stimmungsbands wird während der 66. Kulmbacher Bierwoche vom 25. Juli bis 2. August mit Blasmusik, Bierzeltklassikern und Partymusik für gute Stimmung im Bierstadel sorgen. Mit handgemachten Klängen unterhalten sieben Musikvereine und -kapellen des Kulmbacher Landes bereits in den Mittagsstunden die Gäste des Bierstadels. Für die 66. Kulmbacher Bierwoche können noch bis zum 6. Mai Tischreservierungen im Bierstadel angefragt werden. Anfrageformulare gibt es unter www.kulmbacher.de. red

Kundgebung mit Betriebsseelsorger

KULMBACH. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Region Oberfranken, und der DGB-Kreisverband Kulmbach veranstalten am morgigen Freitag, 1. Mai, um 10 Uhr im Mönchshofgarten eine Kundgebung. Referent ist der Betriebsseelsorger Eckhard Schneider von der Katholischen Betriebsseelsorge in Kronach. red